

Ein Leuchtturm-Projekt, das ausstrahlt

Die Klöster waren immer schon, seit Jahrhunderten, ein Hort von Pioniergeist. Diesen zeigten die Schwestern von der Heimsuchung Mariä auch in jüngster Zeit mit dem Bau eines Biomasse-Heizkraftwerks.



Auch wenn die Baumaßnahmen umfassender wurden, als sie es sich ursprünglich vorgestellt hatten und es den Verantwortlichen zuweilen schon vor der Inbetriebnahme heiß wurde: Das Bauwerk ist schön und nützlich geworden. Dies kam bei der Einweihung am Freitag aus verschiedenem Munde zur Sprache. Mit Gästen aus Industrie und Handwerk, Politik und Verwaltung sowie vielen Besuchern weihte das Kloster St. Josef die neue Heizungsanlage ein, feierte dies einen Tag lang und gewährte dabei einen Blick hinter Klostermauern, der ansonsten verwehrt ist.

Den Gottesdienst zelebrierte Geistlicher Rat Dekan Roland Haimerl vor dem Hackschnitzellager im prächtig herausgeputzten nördlichen Innenhof. Haimerl: «Das neue Gebäude ist schön, aber auch nützlich.» Darin würde ein Geschenk der Schöpfung genutzt, ohne dass die Natur ausgebeutet würde.

Bei der Gabenprozession trugen Schwestern, Ministranten und Mitglieder der Kirchenverwaltung Brot, Wein, Erde, Getreide (Mais) und einen Korb Hackschnitzel zum Altar. Voran wurde ein aus Installationsrohren gefertigtes schlichtes Kreuz getragen, am Vorabend erst fertig geschweißt. Es wird am Kesselhaus angebracht werden. Die stimmliche Führung bei den Gesängen übernahm ein Chor aus jungen Frauen mit Klosterschwestern unter Leitung von Judith Probst. Im Anschluss an die Eucharistiefeier segnete Geistlicher Rat Haimerl im Kesselhaus die Anlage, auf dass sie immer gut funktioniere und wohlige Wärme spende.

Den anschließenden weltlichen Teil der Einweihungsfeier moderierten die beiden Oberinnen, unter deren Leitung die Pläne begonnen und die Anlagen vollendet wurden. Föderationspräsidentin Schwester Lioba berichtete, wie nach einem Gespräch mit einem Manager 2005 von der BSH die Initiative für die Erneuerung der Heizung

ausgegangen sei. Für die Förderung dankte sie dem anwesenden Vorsitzenden Dr. Kurt Ludwig Gutberlet. Manchmal, so berichtete Oberin Claudia Maria, sei ihnen angst und bange geworden, so umfangreich seien die Baumaßnahmen geworden. Aber die Schonung der Ressourcen und die Bewahrung der Schöpfung hätten sie im Weitermachen bestärkt.

Staatssekretär Dr. Marcel Huber lobte Mut, Weitsicht und Pioniergeist der Schwestern. Das Biomasse-Heizkraftwerk sei ein Leuchtturm-Projekt, das auf viele ausstrahle. Es schenke mollige Temperaturen zur Herzenswärme, die im Kloster herrsche. Landrat Georg Huber wünschte sich, dass noch mehr öffentliche und private Heizungsbetreiber auf regenerative Energiequellen zurückgreifen mögen. Sebastian Kilburg von C.A.R.M.E.N., der bayerischen Koordinierungsstelle für nachwachsende Rohstoffe in Straubing, überreichte an die beiden Oberinnen die «hölzerne Lokomotive der Nachwachsenden Rohstoffe». Ulrich Weiniger schließlich schilderte den Werdegang des Projekts und nannte die beteiligten Büros und Firmen. Die Feier wurde von Birgit Haider mit Gesang und Instrumentalmusik aufgelockert.

Unter den Arkaden am Mariengarten gab es dann für die geladenen Gäste und Besucher mittags Schwein vom Spieß und nachmittags Kaffee und Kuchen. Stündliche Führungen durch die historischen Räume, wie den Ahnensaal, gaben den vielen Gästen einen Eindruck vom früheren Schloss und in Klosterführungen auch durch Teile der Klausur einen Einblick in das Leben der Schwestern. Im Kesselhaus sahen sich die technisch Interessierten die Dimensionen einer so großen Anlage an, deren Entstehen auch in einer Bilderschau gezeigt wurde. Das Südplateau mit Blick weit ins Isental und der Klosterpark verlockten zu Spaziergängen an einem denkwürdigen Tag für das Kloster, aber auch für die Gemeinde Zangberg.

Günther Thalhammer